

(Vorbemerkung: Die Predigt knüpft direkt an das vorhergehende Anspiel an, daher wird dieses hier mit angezeigt; Predigt ab Seite 4)

Anspiel „Der Schalksknecht“

(2 Männer + 1 Frau)

nach einer Vorlage von Ulrich Günther, FCG Nienburg

aus: **JFC Drama Ministry**

Der Chef einer Großbank sitzt im Büro an seinem Schreibtisch mit Laptop und Ordnern. Eines Morgens kommt Karl ganz fertig in sein Büro.

Karl (zögerlich und sehr nervös): "Herr Thömen?"

Chef: "Ja, kommen Sie doch herein."

Karl (tritt ein und will nicht mit der Sprache herausrücken): "Guten Morgen, ich ..."

Chef: "Was haben Sie denn auf dem Herzen? Sie sind ja ganz nervös. Geht es Ihnen nicht gut?"

Karl: "Mir ist etwas Furchtbares passiert. Sie erinnern sich doch an den Kredit vor zwei Monaten."

Chef: "Und was ist damit?"

Karl: "Ich habe den Kredit für einen möglichen Hauskauf aufgenommen. 200.000 €. Der Betrag war aber erst einen Monat später fällig und so habe ich es angelegt. Ich habe gehofft, dass durch einen Spekulationsgewinn noch Geld für ein chikeres neues Auto abfallen würde. Heute Morgen hörte ich dann, dass Lehman Brothers pleite ist. Das war doch einen bombensichere Adresse."

Chef: "Das heißt jetzt, Sie haben sich verzockt und die ganzen 200.000 € sind weg. Sie sind quasi blank."

Karl: "Sie müssen mir irgendwie helfen, bitte! Mir steht das Wasser bis zum Hals! Was soll ich denn machen? Meine Frau weiß nichts davon und meine Kinder auch nicht."

Chef (vorwurfsvoll): "Ich habe Sie immer für sehr vertrauensvoll eingeschätzt, darum habe ich Ihnen dieses Geld auch anvertraut! (*Kopfschüttelnd:*) Was soll ich jetzt mit Ihnen machen? Den Staatsanwalt anrufen?"

Karl (flehendlich): "Geben Sie mir bitte eine Woche Zeit. Ich werde alles zurückzahlen, ich verspreche es. Sie können mich jetzt nicht hängen lassen. Ich zahle alles zurück, ehrlich!"

Chef (überlegt): "Passen Sie auf, ich erlasse Ihnen die Schuld."

Karl (ungläubig): "Sie erlassen mir alles? Wirklich? Also das glaube ich jetzt nicht."

Chef: "Ich erlasse Ihnen die Schulden."

Karl (freudig): "Dann brauche ich nichts mehr zurückzuzahlen? Ich danke Ihnen! Das vergesse ich Ihnen nie! (*Karl schüttelt dem Chef überschwänglich die Hand:*) Das vergesse ich Ihnen nie! Und kein Wort an meine Familie. Ich bin schuldenfrei!"

Karl (läuft übergücklich aus dem Büro): "Ich kann es immer noch nicht fassen! Keine Schulden mehr!"

Plötzlich trifft er Irina und geht zielstrebig auf sie zu.

Karl: "Ach gut, dass ich Sie treffe. Ich möchte die 50 € haben, die ich Ihnen letzte Woche geliehen habe."

Irina: "Ich habe jetzt im Augenblick kein Geld. Aber Sie bekommen es bestimmt zurück."

Karl: "Ich habe mich deutlich genug ausgedrückt. Ich will das Geld jetzt!"

Irina: "Bitte geben Sie mir bitte eine Woche Zeit. Ich werde alles zurückzahlen, ich verspreche es."

Karl (greift ihr an den Unterarm): "Das letzte Mal: Entweder ich kriege das Geld oder ich zeige Sie an."

Irina: "Aua, Sie tun mir weh! (*Sie reißt sich los:*) Sie kriegen doch das Geld, sobald ich es habe."

Karl: "Ich zeige Sie an wegen Unterschlagung. Ich mache Sie fertig!"

Karl geht schnellen Schrittes weg. Ein Polizist kommt auf die Bühne zu Irina.

Polizist: "Frau Buzulin Sie sind verhaftet wegen ungerechtfertigter Bereicherung. Kommen Sie mit!" *Der Polizist greift die sich wehrende Irina am Arm und schleppt sie nach draußen.*

Kristin (kommt auf die Bühne zu Christian): "Herr Thömen, Ich habe gerade Karl L. gesehen, wie er Irina Buzulin wegen 50 € verhaften ließ."

Leesha: "Der war ziemlich grob zu ihr."

Chef: "Der Karl L., dem ich die große Schuld erlassen habe? Nein, das glaube ich nicht. Ihr habt bestimmt jemanden verwechselt."

Beim Chef klingelt das Telefon. Der Chef nimmt ab.

Chef: "Ja. Hier Thömen, was kann ich für Sie tun? ... Bitte was? ... Der Karl L., dem ich die große Schuld erlassen habe? ... Na, den werde ich mir vorknöpfen." *Karl betritt die Bühne mit zufriedener Miene. Er hält einige Scheine in der Hand.*

Karl: "Na, geht doch. Irina denkt wohl, sie kann mich hinters Licht führen. Aber das zieht bei mir nicht. Bei Geld hört die Freundschaft auf."

Chef (sieht Karl und ruft ihn zu sich): "Hallo, kommen Sie mal zu mir. Ich hatte Ihnen doch 200.000 € Schulden erlassen."

Karl: "Ja, das war wirklich großzügig! Danke nochmals! Aber was ist denn los?"

Chef: "Was war denn mit Irina Buzulin, die Sie um gerade mal 50 € verhaften ließen?"

Karl: "Ach die, die hätte mir das Geld doch nie gegeben. Da musste ich mal ein bisschen nachhelfen."

Chef: "Wegen läppischer 50 € haben Sie meine Nichte so in Bedrängnis gebracht. Ich hätte erwartet, dass Sie ihr diesen Betrag genauso erlassen hätten. Ich sehe deshalb auch nicht ein, dass ich Ihnen auch nur einen Cent erlasse. Ich zeige Sie an und die 200.000 € zahlen Sie bis auf den letzten Cent zurück."

Karl: "Aber das können Sie doch nicht machen! Ich kann Ihnen das alles erklären. Warten Sie bitte eine Woche."

Der Polizist kommt auf die Bühne.

Polizist: "Sie sind verhaftet wegen Nötigung und ungerechtfertigter Bereicherung. Kommen Sie mit!"

Der Polizist greift den sich wehrenden Karl am Arm und schleppt ihn nach draußen.

LICHT AUS.

Predigt „Was beim Vergeben hilft“ (Gleichnis vom Schalksknecht)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

Chance verpasst. „Ich kann Ihnen das alles erklären.“ Manche denken etwa so: Ich kann Gott alles erklären. Gott muss mich doch verstehen, er weiß ja, wie ich es meine.

Da sind wir Menschen manchmal ziemlich naiv. Ja, Gott weiß das schon, doch er weiß eben auch, warum wir nicht so gelebt haben, wie er es wollte, und was ja im Grunde viel besser wäre, oder warum wir manchmal so nachtragend sind und so wenig bereit zu vergeben. Gott weiß schon, wo wir dran sind. - Ich glaube, dass Gott nicht vor allem der große Achtung-Zeigefinger ist, sondern dass er ein Gott voller Liebe ist. Doch warum nur lassen wir so oft Gottes Wärme und Liebe so wenig durch uns hindurchfließen? Das Leben könnte viel heller sein, auch mein Leben, unser Leben. So oft aber verschließen wir uns eben gerade davor. Soll Gott Verständnis dafür haben, dass wir uns seiner Liebe verschließen?

Aber: Stimmt das eigentlich? Sind wir wirklich so schlecht, so verschlossen, wie manchmal in der Kirche gesagt wird? Sind wir wirklich so gnadenlos wie Karl in dem Anspiel, bei dem wir ja nachvollziehen können, dass er Mist gebaut hat? Haben wir es verdient, *wegen Nötigung und ungerechtfertigter Bereicherung* verhaftet zu werden, oder - übertragen - dass wir im Jüngsten Gericht eigentlich keine Chance haben?

Es ist ja bei den meisten nicht so, dass wir *immer* diese Bitte im Vaterunser nur so daher sagen: *Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern*. Viele könnten Beispiele nennen, wo sie vergeben haben, wo sie verzichtet haben auf ihr Recht, und später dann gut damit gelebt haben, wo wir Heilung zugelassen haben.

Aber, liebe Gemeinde, diese Grundhaltung ist aus meiner Sicht und Erfahrung kein Selbstläufer. Immer wieder geraten wir hinein in das alte Muster: Recht, Hängenbleiben an unseren Verletzun-

gen, Zorn gegen andere, die uns Chancen genommen haben. Auch weil solcher Mist immer wieder passiert. Und wir wollen ja auch kein Waschlappen sein, mit dem man alles machen kann. Kein Waschlappen, kein Rindvieh, kein dummes Schaf.

Das dumme Schaf, oder genauer der Sündenbock spielte seit Mose eine wichtige Rolle, wir könnend das nachlesen in 3. Mose 16. Da werden Handlungen geschildert, voller Symbolik und Tiefe, und Ausdruck des Glaubens an Gott: Um überhaupt vor den heiligen Gott treten zu können, muss erst die Entsühnung vollzogen werden. Aaron soll dann die Hände auf den Kopf des zweiten Bockes *legen und über ihm bekennen alle Missetat der Israeliten und alle ihre Übertretungen, mit denen sie sich versündigt haben, und soll sie dem Bock auf den Kopf legen und ihn durch einen Mann, der bereitsteht, in die Wüste bringen lassen, dass also der Bock alle ihre Missetat auf sich nehme und in die Wildnis trage; und man lasse ihn in der Wüste.* (V. 21f) Dort bleibt dieser Bock, kommt ziemlich sicher um, und auch all die Sünde ist mit diesem Sündenbock endgültig aus der Lebenswelt geschafft.

Wir vollziehen keine solchen Riten, finden sie vielleicht zu archaisch, oder auch grausam. Doch diese alten Vollzüge spiegeln viel Tiefe des Lebens, wo wir in unserer Zeit oft oberflächlich werden. Hier ist das Leben eingebunden, die Menschen lebten zusammen und waren aufeinander angewiesen; sie wussten, dass sie schuldig werden und dass das Leben bedroht ist. Wir tun heute doch oft so, als ob wir selber alles machen könnten, und als ob wir keine Fehler machen. Wer darf oder kann denn Verantwortung für sein Tun übernehmen? Manche Versicherungen werfen einen ja raus, wenn man ehrlich zu dem steht, was einem passiert ist. Oder die Eltern, die da sagen „Mein Kind tut so etwas nicht“, wo doch die Sachlage klar ist. Wir schieben Verantwortung weg - und vereinsamen. Und werden unglücklich mit der falschen Allerweltsweisheit: „Jeder ist seines Glückes Schmied.“ Nein.

Wir können nicht zurück. Und früher war sicher nicht alles besser. Aber wir können versuchen, wahrzunehmen, warum es früher so

war, und welche Wahrheit darin liegt. Die damals haben in ihren Lebensvollzügen gespürt, dass wir manchmal Lebenschancen bekommen, weil andere für uns viel geben, ja dass es manchmal um Leben und Tod geht, und dass unsere Freiheit nicht einfach nur locker und leicht ist, sondern ihren Preis hat. Und diesbezüglich sehe ich viel tiefe Wahrheit in den alten, auch in archaischen Riten, tauche manchmal gerne in diese fremde und doch so tiefsinnige Welt. Und erinnere mich dann daran, dass Jesus das Lamm Gottes ist, das die Sünde der Welt trägt – eine Erkenntnis, die ihre Wurzeln in dieser Welt hat. Diese Wahrheit passt nicht in eine Modezeitschrift. Sie passt auch kaum zu unserem Lebensgefühl, weil wir da zu viel ausblenden, das uns unangenehm ist. Aber wir spüren, dass uns viel verlorengegangen ist.

Liebe Gemeinde, das ist mir bei der Beschäftigung mit unserem Thema aufgegangen: Vergebung lernen, da geht es nicht vor allem darum, ein paar Kleinigkeiten zu korrigieren, jemandem ein Missgeschick nachzusehen und nicht mehr nachzutragen. Da geht es darum, einander Chancen des Lebens zu geben. Ich dachte an die uralte Geschichte von Josef und seinen Brüdern. Die hatten ihn nach Ägypten verkauft. Furchtbar. Furchtbar auch deshalb, weil sie eigentlich damit rechneten, dass sie ihn damit für immer los hatten. Wer hat so ein Sklavenleben schon länger überlebt? Man war nichts wert, und wurde ggf. auch beseitigt ... Aber Gott hatte über Josef seine schützende Hand gehalten, und die Dinge entwickelten sich so, dass er zu einem der wichtigsten Leute in Ägypten wurde. Als dann die Brüder Josefs nach Ägypten kamen und Hilfe brauchten, da hat Josef nicht schnell vergeben, sondern ihnen einen heftigen Prozess zugemutet. Todesängste mussten sie aushalten, bis es schließlich zu dem guten Ausgang und zur Versöhnung kam. Ja, es kam dazu. Und dann war es echt, nicht unter den Teppich gekehrt. Und Josef selber weinte, war zutiefst bewegt. Und sie sahen, wie Gott aus einer schrecklichen Sache eine gute Geschichte werden ließ. So ist Versöhnung.

Auch unsere Geschichten werden meistens nicht schnell oder leicht gelöst. Vergebung lernen, da geht es um unsere Grundeinstellung zum Leben, zu uns selber und zu den Menschen, mit denen wir leben. Es geht darum, wie wir unseren Frieden finden. Den Frieden mit uns selber, und dann auch den Frieden mit den anderen. Das Theaterstück zeigt, dass eins ohne das andere nicht geht. die Geschichte von Josef zeigt, dass es dabei um das Leben als Ganzes geht. Doch die großen Lebensentscheidungen, die spiegeln sich dann in unserem Alltag wieder. Da lief es schief bei Karl im Theaterstück. Er hat die Chance bekommen, das Leben neu zu leben, und hat es doch nicht selber gelebt. Bezogen auf sich selber hat er das Leben verpasst.

Klar ist: Die Vergebung schaffen wir nicht aus uns. Leben aus der Quelle. Frei zum Vergeben werden wir da, wo wir selber Vergebung empfangen haben, und das heißt, wo wir erfahren haben, dass Gott uns annimmt und uns liebt. Er tut das. Und das soll und darf sich dann auch in unserem Leben spiegeln.

Gottes Liebe ist so unbegreiflich groß, dass durch sie alles möglich ist. Wir brauchen diese Verbindung. Dann werden wir frei, auch anderen zu vergeben.

Dunkel bleibt es, wo die Verbindung gestört ist. Aus mir selbst habe ich keine Chance. Da verrenne ich mich in mein Recht, wie Karl. Da sehe ich nicht, was mir geschenkt ist, und dann poche ich wegen lächerlichen Kleinigkeiten.

Doch das wird uns immer wieder passieren. Deshalb bewegt mich diese unsere Reihe „Vergabung lernen“ besonders. Allein schaffen wir es nicht, doch in der Gemeinschaft untereinander und in der Verbindung zu unserem Herrn bewegen wir uns in die richtige Richtung. Auch wenn wir nicht fertig damit werden. Unsere vier Gottesdienste und unsere Reihe hilft uns, neu diesen Weg zu finden und die Verbindung zu ihm neu zu leben. Manchmal danken wir auch für Gelungenes. Manchmal helfen wir uns gegenseitig, uns zu entwickeln. Bleiben wir auf diesem Weg miteinander verbunden. Amen.

Fürbittgebet

Unser Gott,

du gibst uns so viel. Du schenkst uns deine Liebe,
und wir alle haben unser Auskommen, haben was wir zum Leben
brauchen. Wir danken dir dafür.

Du gibst uns auch immer wieder die Chance zum neuen Anfang.
Herr Jesus Christus, du bist den Weg des Leidens uns zuliebe ge-
gangen, du stehst dafür, dass Vergebung möglich ist.

Du traust uns zu, aus deiner Liebe zu leben.

Bitte hilf uns dabei. Hilf, dass deine Liebe unser Denken und unser
Tun bestimmt. Hilf uns, einander zu vergeben, und zeige uns den
Weg dahin, dass wir nicht schnelle Lösungen suchen, sondern
tragfähige.

Vor dir denken wir an viele Menschen, die du zu unseren Nächsten
gemacht hast. Gib uns Augen, die die Zeichen der Not hell-sichtig
wahrnehmen. Gib uns Ohren, die auch die halblauten Bitten ande-
rer hören. Gib uns Fingerspitzengefühl im Umgang mit schwierigen
Menschen und ein gutes Gedächtnis für die Sorgen, die uns je-
mand anvertraut hat.

In dieser Zeit bitten wir auch für die vielen Flüchtlinge, die in unser
Land kommen und nach Lebenschancen suchen. Hilf den Ent-
scheidungs-trägern, rechte Entscheidungen zu finden, so dass un-
ser Land die Aufgabe bewältigen kann und nicht erdrückt wird.

Wir bitten dich um ein fröhliches Gesicht, um ein Lächeln, das aus
dem Herzen kommt, damit andere sich mit uns freuen können. Gib
denen, die sich einbringen, Kraft, Freude und langen Atem.

Du hast uns so viele Chancen gegeben. Hilf uns, dass wir anderen
Menschen auch gute Chancen geben. Lass uns miteinander
wachsen in deiner Nachfolge. Bleibe bei uns, Herr. Amen.

Wir beten weiter und sprechen gemeinsam: *Vater unser ...*